

AKTUELLE FRAGESTUNDE

INTERROGAZIONI SU TEMI DI
ATTUALITA'

Sitzung Nr. 28

seduta n. 28

vom 8.10.2019

dell'8/10/2019

**Antwort von Landesrätin Deeg
auf die Anfrage Nr. 27/10/19,
eingebracht vom Abgeordneten Repetto**

**Risposta dell'assessora Deeg
all'interrogazione n. 27/10/19,
presentata dal consigliere Repetto**

DEEG (Landesrätin für Soziales, Wohnbau, Familie und Senioren - SVP): In den 75 Seniorenwohnheimen (und ich nehme Firmian jetzt aus, weil Firmian vom Sanitätsbetrieb direkt geführt wird) der Provinz Bozen gilt für das Personal der direkten Betreuung folgender Personalschlüssel: 1 Vollzeitäquivalent je 2,55 Betten.

Das Personal für die direkte Betreuung, wie im Beschluss Nr. 1419 aus dem Jahr 2018, Art. 31, Absatz 1 und 2 vorgesehen, muss einem der folgenden Berufsbilder angehören:

- a) Altenpflegerin/Altenpfleger und Familienhelferin/Familienhelfer mit Nachqualifizierung,
- b) Betreuerin/Betreuer für Menschen mit Behinderung mit Nachqualifizierung,
- c) Sozialpädagogin/Sozialpädagoge oder Behindertenerzieherin/Behindertenerzieher (auslaufendes Berufsbild),
- d) Erzieherin/Erzieher,
- e) Sozialbetreuerin/Sozialbetreuer,
- f) Fachkraft für soziale Dienste,
- g) allgemeine Krankenpflegerin/allgemeiner Krankenpfleger (auslaufendes Berufsbild),
- h) Pflegehelferin/Pflegehelfer laut Artikel 37 Absatz.

Das Personal der direkten Betreuung müssen somit nicht zwangsläufig Sozialbetreuer (OSA) sein. Sie sind jedoch Teil jener geforderten Berufsbilder, welche in der direkten Betreuung tätig und in den Seniorenwohnheimen am häufigsten vertreten sind. Im Jahr 2018 gehörten 45% des Personals der direkten Betreuung zum Berufsbild der Sozialbetreuer (das sind 773,80 Vollzeitäquivalente).

Die direkte Betreuung ist in Summe mit den anderen Berufsbildern gesichert, wobei jedoch der Bedarf an Sozialbetreuer in den Seniorenwohnheimen groß ist und es durchaus Schwierigkeiten gibt, geeignete Mitarbeiter zu finden und einzustellen. Das gilt aber insbesondere bei Krankenpfleger/Krankenpflegerinnen. Ich darf Ihnen sagen, ich habe mir vor kurzem erst die Pflegesituation in Vorarlberg angeschaut, auch dort sind die einzelnen Berufsbilder im Bereich der Pflege Mangelware.

Nun zu den Strategien, die wir andenken. Einmal geht es darum den Stellenwert sozialer Berufe grundsätzlich anzuerkennen und aufzuwerten. Ich glaube nicht, und ich denke an unsere eigenen Pflegesituation in einigen Jahrzehnten, dass wir Gutes damit tun, indem wir die Qualität nicht durch professionelle Pflege in den Bereichen, wo wir eine Pflege von 24 Stunden brauchen, absichern. Deshalb werden wir uns

auf den Weg machen müssen, diese Berufsbilder für junge Menschen attraktiver zu machen. Auch über die Bezahlung der Menschen im Bereich der Pflege werden wir nachdenken müssen. Wir sind in Kontakt mit der Schule Hanna Arent als auch mit der Schule Levinas, weil wir natürlich ein Thema, vor allem in der italienischsprachigen Berufsschule, haben, die müssen sich besonders bemühen, diesen Beruf bei den jungen Menschen bekannter zu machen und auch Schüler und Schülerinnen anwerben zu wollen.

Ich denke grundsätzlich sind die Zielgruppen auf einer Seite die jungen Menschen und andererseits die Wiedereinsteigerinnen und Wiedereinsteiger, die nach einer familiären oder anderen Auszeit wieder in den Beruf zurückkehren müssen. Man wird sicher auch mit dem Amt für Weiterbildung vom Kollegen Achammer diskutieren, wie wir diese Menschen zurückholen.

Ich glaube nicht, dass wir den Beruf aufwerten, indem wir an der Qualität und Ausbildung der Mitarbeiter nach unten schrauben. Ich schaue den Kollegen Franz Ploner an, wenn ich einen Primar brauche, hilft es nicht, wenn ich einen anderen anstelle. Ich glaube nicht, dass wir damit der Qualität der Geschichte einen guten Dienst erweisen.